

# Laibacher



# Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongäßchen Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Krise in Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Besprechung des neuesten Verständigungsversuches, den Baron Fejervary unternommen hat, aus, es sei nichts anderes zu erwarten gewesen, als daß er wieder scheitern müsse. Die Kommandosprache sei längst zu einer Kraftprobe zwischen der Krone und der jetzigen Majorität des Parlaments geworden. Die Führer der Koalition haben das Anerbieten der Krone wieder zurückgewiesen. Ungarn wird in die anarchischen Zustände des passiven Widerstandes anarthischen verführt, die mühselig verbesserte Disziplin der Finanzverwaltung wird geschädigt, wilde Unordnung in das Steuerwesen gebracht und ein Konflikt mit der Krone heraufbeschworen, dessen Ausgang zweifelhaft sein mag, der jedoch eines zur Folge haben muß: die weit über den jetzigen Streit hinausreichende, nicht mehr zu beseitigende Krise der gemeinsamen Angelegenheiten.

Die „Zeit“ führt aus, daß die seitens der österreichischen Regierung beliebte Art, die ungarische Krise zu behandeln, auch für Österreich eine Geduldprobe sei. An maßgebender Stelle tue man nicht gut daran, sie allzulange auszudehnen. Das alte Schaufeldspiel zwischen Zis und Trans könnte sich sonst erneuern und an dem Tage, an dem endlich in Ungarn alles glücklich geklärt und geleimt wäre, könnte man dann erleben, daß in Österreich wieder alles aus den Fugen geht.

Das „Neue Wiener Journal“ sieht in dem abermaligen Scheitern der Verständigungsaktion nur einen neuen Beweis für die Notwendigkeit, daß Österreich sich mit dem Gedanken vertraut mache, seine Angelegenheiten unabhängig von Ungarn zu besorgen. Für uns in Österreich sei der durch das Verhalten der neuesten Koalition abermals verschärfte ungarische Verfassungskonflikt eine Warnung, sich rechtzeitig zu salvieren. Wer zu lange auf den Augenblick der „Aktualität“ wartet, kann leicht den Augenblick der „Aktualität“ verpassen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sagt, die Hartnäckigkeit, mit der man in Ungarn an der ungarischen Befehlssprache festhalte, sei ein Beweis dafür, daß man jenseits der Leitha ebenso wie die Rechte der Krone auch die Stellung Österreichs innerhalb der Monarchie gänzlich ignoriere. Aber es werde kaum angängig sein, über die Köpfe der Österreicher Frieden zu schließen.

## Feuilleton.

### Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905. Von Dr. Otto Zanker.

(Fortsetzung.)

Es war für uns sehr angenehm, daß wir seit Athen zum erstenmal wieder eine Post aus der Heimat bekamen. In lieblichster Übereinstimmung lauteten die Nachrichten aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs und Italiens schlecht: Sturm und Regen, ja Schnee und Frost wurden von überall her gemeldet, während wir in den sonnenbeschienenen Ruinen zu verschmachten meinten. Wegen der großen Ausdehnung der Stadt konnte nur ein kleiner Teil besichtigt werden. Besondere Beachtung forderte die Doppeltirche im Norden der Stadt. Die Grundmauern scheinen antik zu sein; darauf sind zwei Kirchen errichtet worden, die eine aus Ziegeln, die andere aus Stein gebaut. Einem Hirtenbriefe aus der Zeit Justinians zufolge haben damals schon beide Kirchen bestanden und waren der Maria Panagia geweiht; hier wurden die beiden Epheser Konzile abgehalten.

Vom alten Hafen lief eine breite, statuen- geschmückte Straße, an Tempeln und Säulenhallen, an der griechischen und römischen Agora vorüber,

## Kreta.

Kreta entbehrt, wie man aus Athen berichtet, zur Zeit eines Ministeriums, da alle Verwaltungsräte, um den Forderungen nach Vereinigung der Insel mit Griechenland Nachdruck zu verleihen, ihre Ämter niedergelegt haben. Nachdem der Minister für Justiz, Skultus und öffentlichen Unterricht, Kanthudidis, schon früher demissioniert und sich nach Skandia begeben habe, gab der Finanzminister, Runduros, am 22. Juni seine Demission und erklärte am 24. Juni der Minister des Innern und des Verkehrs, Kriaris, in einer Besprechung, zu welcher ihn die Generalkonsuln der Schutz-mächte geladen hatten, er sei entschlossen, dem Beispiele seiner beiden Amtsgenossen zu folgen, um auf diese Weise die Erfüllung der Wünsche des kretischen Volkes seitens der Schutz-mächte zu beschleunigen. Die Generalkonsuln ermangelten nicht, Kriaris zu bedeuten, daß die Bemühungen der Kreter, im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Änderung des staatsrechtlichen Status herbeizuführen, vergeblich seien, und kündigten zugleich die Ankunft von 350 Mann Russen an, die mit den übrigen internationalen Truppen zur Herstellung der Ordnung schreiten würden. Inzwischen ist die Haltung des Führers der „dritten Partei“ in der Kammer, Pologeorgis, eine sehr zweifelhafte geworden. Pologeorgis, der schon vor längerer Zeit in Vantes mit Abgeordneten der Junta von Therissa eine vertrauliche Besprechung hatte, in welcher eine Kooperation der Kammer mit der Junta, die Übertragung der obersten Verwaltung der Insel an einen Vertreter der griechischen Regierung und die Ersetzung der kretischen Gendarmerie durch griechische Truppen erwogen wurden, wobei die Insel gleichsam als Faustpfand in den Händen der vier Schutz-mächte bleiben sollte, äußert die Absicht, sich mit seinen Anhängern in das Innere der Insel zu begeben, um für die Union zu wirken. Der gewesene Minister Runduros gab gleichfalls bekannt, und zwar den Konsuln, daß er mit seinen Freunden ins Innere ziehen wolle. Die Genugung, mit der Veniselos diese Entschließung begrüßte, scheint jedoch etwas voreilig gewesen zu sein, da eine viel verbreitete Version dahin geht, Runduros wolle eine Gegenaktion gegen die Therissoten organisieren.

zu dem schönen Brunnenhaus. Dahinter erhoben sich die Stützmauern der Terrasse, auf der das Theater erbaut war; es ist noch ziemlich gut erhalten, auch der Übergang von der kreisrunden zur halbkreisförmigen Orchestra ist noch zu erkennen. Abseits gegen Süden, an den Bergabhang gebaut, liegt die interessante Bibliothek. Ein großer Lesesaal, nach den Vorschriften Vitruvs gebaut, schließt mit einer Apsis. Das Gebäude soll drei Stockwerke gehabt haben. Zwischen den Säulen waren die Kästen für die Aufbewahrung der Schriftrollen, es sind etwa 30 Kästen, was nach einer beiläufigen Schätzung einem Bestande von 24.000 Rollen entsprechen würde. Wo der Fels an das Gebäude stößt, sind Trockenmauern angelegt, wie wir sie auch in Pergamon beobachten können.

Auf die Gefahr hin, als ein weichlicher Epikuräer zu gelten, muß ich doch unseres Mittagsmahles gedenken. Die Österreicher gelten im Auslande, besonders in Deutschland, als Leute, die außergewöhnlich viel auf ein gutes Essen halten. Hier wurde diese vielgeschmähte Eigentümlichkeit allseits sehr angenehm empfunden. Während wir sonst unser kärgliches Mittagmahl, bestehend aus harten Eiern, Brot und kaltem Hammelfleisch mit etwas säuerlichem Landweine, in aller Hast inmitten der heißen Trümmerstätten verzehrten, wurden wir hier in ein großes Zelt geführt, wo für

## Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juli.

Die „Montags-Revue“ meint, angesichts der Entwicklung, welche die ungarische Krise genommen habe, gebe es nur ein Prinzip für das österreichische Abgeordnetenhaus: sorgsam und eifervoll zu wachen, daß sie nichts vollziehe, was ein Präjudiz werden könnte, sonst aber Gewehr bei Fuß zu stehen, bis die Krise in Ungarn ihre Lösung gefunden habe. Alles in allem genommen, sieht das Blatt trotz der bestimmten und korrekten Erklärung des Ministerpräsidenten im Zoll-Ausschusse, die gewiß zur Beruhigung geeignet gewesen sei, nichts Erfreuliches kommen! — Die „Zeit“ äußert sich pessimistisch über die Lage und fragt: Haben wir einen gemeinsamen oder einen österreichischen Zolllarif? Schließen wir gemeinsame oder österreichische Handelsverträge ab? Diese Ungewissheiten und Zweideutigkeiten machten einen deprimierenden Eindruck, dem sich niemand entziehen könne. Die Ergebnisse aller handelspolitischen Arbeit der Gesetzgebung hingen in der Luft.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ nimmt mit Genugung von der Meldung Notiz, daß die serbische Regierung den bulgarischen Antrag auf Stabilisierung einer Zone für einen erweiterten Grenzverkehr zwischen Serbien und Bulgarien mit dem Hinweise abgelehnt habe, daß seine Verwirklichung die wirtschaftlichen Beziehungen Serbiens zu Österreich-Ungarn gefährden könnte. Wenn die serbische Regierung diesen Standpunkt vertreten habe, so habe sie einer vollkommen richtigen Erwägung gehorcht und es sei nur zu hoffen, daß die Sezversuche, die an gewissen Stellen in Belgrad unternommen wurden, um das wirtschaftliche Ansehen des Nachbarreiches zu schmälern, nicht noch nachwirken, wenn die Handelsvertrags-Verhandlungen beginnen, deren befriedigender Abschluß den Interessen unseres Staatswesens, sicher aber in noch höherem Maße jenen Serbiens entspräche. An der natürlichen, beiden Teilen nützlichen Handelspolitik, wie sie bisher die Richtschnur für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bildete, wird auch ferner nicht zu rütteln sein. Es könnte nur zum schweren Nachteile des Landes gereichen, wenn man in Serbien in der Hitze des politischen Gefechtes diese Gesichtspunkte außeracht ließe.

150 Personen gedeckt war. Der Tisch und die Teller waren mit Blumen geschmückt, doppelte Teller und doppeltes Besteck, reine Tischwäsche und frisches, trinkbares Quellwasser waren Genüsse, die wir lange entbehrt hatten. Als Vorspeise gab es Datteln und Mandeln, dann gab es Braten mit köstlich bereitetem Salat (während wir ihn sonst roh essen mußten) und endlich ein großer Fisch mit Mayonnaise; alles von Dienern gereicht, die in schwarzem Anzuge mit weißen Handschuhen und Strawatten prangten. Man fühlte sich mitten in den Ruinen in die heimatliche Kultur versetzt, wozu allerdings das heitere und gemütliche Wesen Dr. Heberdeys, der den Hauswirt machte, nicht wenig beitrug. Den Nachmittag benützten eine Anzahl von Teilnehmern zu einem Ausfluge nach dem interessanten Artemision, während sich ein kleinerer Teil um Dörpfeld sammelte, der im Theater in aller Ausführlichkeit seine Theorie erläuterte.

Der letzte Teil der Reise ergab in wohlberechneter Weise eine stete Steigerung der Reise: auf Didyma und Ephesus folgten Pergamon und Troja, die Stätten, wo der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit der deutschen Forscher, eines Humann, Couze, Schliemann, Dörpfeld, in das hellste Licht traten. Am Hafen von Dikeli standen Wagen und Karren bereit, uns nach Pergamon zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Sophianer Organ verbreitete kürzlich die Nachricht, die Pforte bereite eine Note an die Mächte vor, in welcher sie erklärt, daß es nutzlos sei, die Mission der Zivilagenten in Mazedonien zu erneuern, da die Durchführung des von den Mächten vorgeschlagenen Reformprogramms der Türkei zufalle. Eine Mitteilung aus Konstantinopel bezeichnet diese Meldung als vollständig erfunden.

Die Nachricht Berliner Blätter von einer im Lager von Krasnoje-Selo stattgehabten Offiziersversammlung, welche eine Protesterklärung erlassen habe, wird in einer der „Neuen Freien Presse“ von kompetenter Seite zugehenden Mitteilung als vollständig unrichtig erklärt. Im Lager von Krasnoje-Selo fand eine Offiziersversammlung nicht statt, und eine Protesterklärung wurde von einer solchen auch nicht erlassen.

Aus Christiania, wird gemeldet: Der Chef der Hofverwaltung hat unter dem 29. v. M. allen in Betracht kommenden Personen folgende Nachricht zugehen lassen: Vom königlichen Finanz- und Zolldepartement ist die Mitteilung eingelaufen, daß die Auszahlung der Anpanage des Königs infolge des norwegischen Störthingsbeschlusses vom 7. Juni mit Ende des laufenden Monats aufhört. Infolgedessen entbehrt die Hofverwaltung nach dem genannten Zeitpunkt der Mittel, um diejenigen Pensionen, festen Gratifikationen und sonstigen Beträge, welche bisher von der königlichen Zivilliste entrichtet wurden, auszus zahlen.

Im Mittelmeere werden demnächst unter der Leitung des Vize-Admirals Fournier große französische Flottenmanöver beginnen. Das Nordseegeflügel wird sich nicht daran beteiligen, um den Festen, welche in Brest anlässlich der Ankunft eines Teils der englischen Eskadre stattfinden werden, beiwohnen zu können. An den Manövern werden, wie aus Paris geschrieben wird, zwölf Panzerschiffe, sechs Panzerkreuzer, sieben Torpedozerstörer und drei Kreuzer teilnehmen. Sie haben besonders die Erprobung einer neuen Signalmethode zum Zwecke, welche bestimmt ist, die derzeit gebrauchten Signale zu ersetzen, die in dem Augenblick versagen, wenn die Schiffe in ihrer Bemastung Schaden gelitten haben.

Von der laufenden Woche an werden, wie man aus London schreibt, in den Gewässern Großbritanniens, speziell im Kanale, Flottenübungen größten Stils stattfinden. Nicht weniger als sechs Admirale werden beteiligt sein und jedes verfügbare Schiff in den heimischen Häfen wird zur Verwendung gelangen. Die neue Kanalflotte, das Kreuzergeschwader Nr. 1 und die drei Divisionen der Reserveflotte werden mitwirken, ganz abgesehen von den Torpedoflottillen. Es ist besonders bemerkenswert, daß die Reserveflotte zum erstenmale seit ihrer Neu-Organisation zu Aktionen ausläuft. Bekanntlich gehören zu ihr alle in den Heimatshäfen liegenden Kriegsfahrzeuge, welche nur eine reduzierte Besatzung besitzen. Auf

diesen Umständen beruht die große Bedeutung dieser Manöver. Die Admiralität macht gewissermaßen jetzt die Probe, wie ihre gesamte Neu-Organisation bezüglich der Streitkräfte in den heimischen Gewässern, also bezüglich derjenigen Flottenabteilungen, welche bei einer überraschenden Kriegserklärung die schwierigste Aufgabe zu übernehmen haben würden, sich bewähren mag. Daneben sollen die Erfahrungen des Seekrieges in den ostasiatischen Gewässern zunutze gemacht werden. Alle Anordnungen für die Übungen sollen möglichst geheim gehalten werden; man wird daher auch diesmal keinerlei Gäste an Bord der Schiffe zulassen.

### Tagesneuigkeiten.

— (Aus Präsident Roosevelts Knabenjahren) erzählt Mr. Arthur Brisbane: „Theodor weinte. Seine beiden Mäuse waren tot. Er hatte sie nämlich über Nacht im Eisschrank aufbewahrt. Die Eltern versuchten den damals zehnjährigen, künftigen Präsidenten zu trösten. Vergeblich. Immer aufs neue schluchzte er: „Ein furchtbarer Verlust, ein furchtbarer Verlust; denn ich wollte die Mäuse sezieren!“ Schließlich fragte der Vater, ob er ihm denn nicht ein anderes Spielzeug besorgen könne. „Nein, nein“, heulte der Junge, „ich beklage ja gar nicht mich selbst, sondern den furchtbaren Verlust für die Wissenschaft!“ Man sieht, es hat dem Knaben schon nicht an dem naiven und doch auch bewundernswerten Selbstvertrauen gefehlt, das dem Mann Erfolge sicherte. Aber, so müssen wir hinzufügen, unkindlich bleibt die Äußerung doch!

— (Ein Augenlid ersetzt.) Einen sehr bemerkenswerten ärztlichen Eingriff beschrieb Doktor Lagrange aus Bordeaux in der letzten Sitzung der Pariser Academie de Medecine. Dem Verunglückten war durch einen Unfall die ganze Gesichtshaut verbrannt, das linke Augenlid war gänzlich verschwunden. Dr. Lagrange beschloß, die Haut des linken Armes an die Stelle der letzteren zu übertragen, um ein neues Augenlid zu bilden. Der Eingriff wurde ausgeführt und der Arm des Mannes zehn Tage lang an seinen Kopf gebunden. Nach dieser Zeit wurde die neue Haut, die Arm und Kopf miteinander verband, abgeschnitten, und es zeigte sich, daß der Eingriff vollkommen geglückt war.

— (Die ertrunkene Seeschlange.) In diesen Tagen der furchtbaren Hitze konnte sie auch nicht länger ausbleiben. Aber es ist diesmal nur eine tote Seeschlange. Sie hat einen schönen Tod gehabt — so versichert der „Gaulois“, dem diesmal die Ehre gebührt, sie entdeckt zu haben — sie ist in ihrem Element gestorben, d. h. sie ist ertrunken und die Wogen haben sie an den Strand von Old Orchard im Staate Newyork gespült. Die ganze wissenschaftliche Welt Amerikas ist in Aufregung, alle Koryphäen eilen auf den kürzesten Wegen nach Old Orchard, um das Ungeheuer zu messen und ausstopfen zu lassen. Wenigstens 30 Meter soll die Bestie lang sein, und sie hat den Kopf einer Robbe, einen spitzen Schwanz und eine Pelzhaut, kurz, sie ist ein Prachtexemplar ihrer Gattung . . .

— (Münchener Alkoholbegeisterung.) Eine heitere Episode ereignete sich bei der Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München. Als in der Eröffnungsrede Prinz Ludwig, der als Fachmann die Landwirtschaft und ihre Interessen behandelte, auf den Brantwein zu sprechen kam, erklärte er: „Man sagt, der Alkohol vergifte das Volk. Ich bin gewiß der erste, der sich dagegen wendet, falls ein übermäßiger Alkoholgenuß stattfindet, aber jeden Genuß geistiger Getränke verbieten zu wollen, das geht denn doch zu weit!“ Ein tausendstimmiges Bravo antwortete auf diese Äußerung des Prinzen. Von der Musik wurde dieser Jubel für das Schlusshoch gehalten, und sie blies einen kräftigen dreifachen Lusch, was die Heiterkeit natürlich erst recht steigerte, in die Prinz Ludwig sowohl wie der Prinz-Regent herzlich einstimmten.

— (Je nachdem man's liest.) In einem schwäbischen Dorfe im Ulmer Winkel bestand lange Zeit eine wohlthätige Stiftung. Der Schulze durfte Tag für Tag einen Wecken (Semmel) verrechnen, ob er ihn in den Kaffee tunkte oder auch gar nicht aß, dies war in der Urkunde nicht festgesetzt. Da kam es nun einmal vor, daß ein Amtmann die Stiftungsurkunde zur Prüfung verlangte. Der Schultheiß brachte das Altentstück, schlug es auf und sagte: „Hier steht es!“ und er las, über seine Hornbrille hervorschauend, vor: „Zweihundert Gulden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulzwecken.“ Der Amtmann schaute, lachte und sagte: „Zu Schulzwecken, Herr Schultheiß, zu Schulzwecken, das heißt, zur Hebung und Förderung des Volksunterrichtes.“ Der Schultheiß aber blieb ganz kühl und erwiderte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest.“

— (Ich tät's auch nicht.) In Dublin wurde unlängst eine Radlerin von einem Konstabler wegen Fahrens auf verbotenem Wege angehalten und um Name und Adresse gefragt. Sie warf einen flehentlichen Blick auf den gestrengen Wächter des Gesetzes und bat: „Nicht wahr, Sie werden mich nicht vorladen?“ Darauf antwortete der Polizeimann: „Ich notiere stets mit Vergnügen Name und Wohnung junger Damen, aber . . . Sie brauchen ja nicht Ihren wahren Namen und Ihre richtige Adresse anzugeben — ich tät's auch nicht.“

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

#### Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Gribar 20 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Projene und Dr. Starè nominiert.

Zu Beginn der Sitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß gestern eine Deputation der Laibacher Arbeiterschaft in Angelegenheit der Abänderung der bestehenden Gemeindevahlordnung bei ihm vorgesprochen habe. Der Bürgermeister habe der Deputation eröffnet, daß er den bezüglichen Entwurf bereits ausgearbeitet habe und demnächst in Druck legen werde. Nach der Ferienpause werde die Vorlage

Sachen in Gefang oder Spiel vortragen. Magda hielt sich in der Ferne. Es war kaum die alte Schüchternheit, mehr ein träumerisches Hindämmern, das ihr unfählich wohl tat.

Hans Keuthner trat neben sie. „Ich möchte Sie singen hören“, sagte er ruhig und mit einer klaren Bestimmtheit im Ton.

Sie blickte lächelnd auf. „Woher meinen Sie denn, daß ich überhaupt singe?“

Eine leise Verwirrung ging durch seine Augen. „Ich weiß nicht. Ja, woher denn eigentlich? Ich habe das so im Gefühl.“ Und fast trotzig setzte er hinzu: „Sie müssen können! Und Sie können auch. Wollen Sie?“

„Ja, ich will“, sagte sie einfach.

„Ich kann nichts davon“, fuhr er beinahe verdrießlich fort, „nicht einmal begleiten. Und doch bin ich so anspruchsvoll. Es ist schauderhaft. Ich tyrannisiere andere und mich selbst. Ich wollte, ich könnte gleichgültiger sein, aber ich kann's nicht. Es muß alles nach meinem Sinn gehen, sonst bin ich ganz unglücklich dabei und möchte am liebsten fortlaufen.“

„Das ist schlimm!“ sagte Magda ernsthaft, ganz durchdrungen von den Schwierigkeiten solcher eigensinnig veranlagten musikalischen Temperaments.

Dann lachten sie plötzlich beide. Der Humor dieser schwierigen Lage kam ihnen voll zum Bewußtsein.

„Unglücklich möchte ich ja keinen Menschen machen“, sagte Magda. „Also dann weihen Sie mich ein bißchen in Ihre Sonderlichkeiten ein.“

(Fortsetzung folgt.)

### Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bald darnach kam er herein und wurde stürmisch bewillkommen. Er sah besser aus als neulich. Der Hauch frischer Kälte lag auf seinem Gesicht, seine Augen waren heller und straffe Jugendllichkeit spannte seine Haltung. Seine blauen Augen überflogen die Versammlung mit der ganzen festen Sicherheit seines Wesens.

„Ist noch ein Plätzchen, wo Sie mich hinstecken können, gnädige Frau?“ fragte er die Hausherrin. „Darf ich hier bleiben?“

„Hier ist gerade noch ein Plätzchen und ein sehr poetisches dazu!“ lachte Frau Bertram übermütig und wies ihn zu Magda und der jungen Fremden in das Blumenstückchen.

Die Wahl freute ihn, er zeigte das ganz unverhohlen. „Heute habe ich frei“, sagte er, „nun dürfen Sie mich nicht wieder in Nacht und Nebel jagen, wie neulich.“

„Laten Sie das?“ fragte das andere junge Mädchen, ein Fräulein Ulrich, ein bißchen neugierig.

Magda nickte nur, sie wußte kaum auf welche Frage. Die leuchtenden blauen Augen nahmen ihr ganzes Wesen in Bann. Ein tieferes Glückgefühl, ihn so froh zu sehen, bemächtigte sich ihrer.

Er plauderte von allerhand, von seinem Offiziersleben, von Reiseindrücken, von neuen Büchern. Er hatte ein rasches, kluges Urteil, und seine lie-

benswürdige Art machte jedes Thema reizvoll. Fräulein Ulrich war ein lebhaftes junges Mädchen, aber sie war nicht viel über den ländlichen Interessentenkreis hinausgekommen und kannte die Literatur unserer Tage nur aus der Journalmappe, die von dem Amtstädtchen aus auf den Gütern kursierte.

In Magdas Wangen drängte sich ein warmes Rot. Hier war endlich einer, mit dem sie über Dinge sprechen konnte, die ihr Interesse beschäftigten. Ihre Schüchternheit wich, sie verfocht ihre Meinung, wenn sie der seinen entgegenlief, mit großer Tapferkeit, die ihn fesselte und erfreute. Aus dem zurückhaltenden, scheuen jungen Wesen sah ihn eine starke, eigene Persönlichkeit an.

Nach dem Kaffee lösten sich die Gruppen auf. Auch Fräulein Ulrich erhob sich und veranlaßte dadurch die beiden anderen, das gleiche zu tun.

„Ich möchte nun einmal Ihren Weihnachtsbaum sehen“, bat er. So folgten sie den andern, die auch denselben Wunsch hatten.

„War es schön am heiligen Abend?“ fragte er in ruhiger Einfachheit.

„Ja.“ Und bewegt setzte sie hinzu: „Hier ist es für mich ein Weihnachtsfest zu Hause. Ich kannte das schon längst nicht mehr.“

„Sie stehen allein?“ fragte er rasch. Ein dringendes Interesse sprach aus seinen Augen.

Die Gesellschaft trennte sie. Er wurde von den Herren in Beschlag genommen und Magda mußte einigen älteren Damen, die Fräulein von Kleist kannten, über deren Ergehen berichten.

Als die Dämmerung kam, wurde musiziert. Es gab viele in diesem Kreise, die recht hübsche

dem Gemeinderate unterbreitet werden. Die Mitteilung wurde seitens des zahlreichen Galeriepublikums mit lebhaften Ziviorufen begrüßt.

Nachdem Herr Josef Profenc als Vertreter des Gemeinderates in den Ausschuss des Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain entsendet worden, erbat sich Gemeinderat Dr. Triller zu einem Dringlichkeitsantrage das Wort. Vor wenigen Tagen habe ein mächtiges Rauschen den deutschen Eichenwald in Bewegung versetzt, den jetzt ein unfreundlicher Wind auf slovenischen Boden zwischen der Save, der Drau und der Mur verpflanzte. Es habe sich ein österreichischer Minister gefunden, der mit leeren Worten das schon seit Jahrzehnten kodifizierte Anrecht des slovenischen Volkes auf selbständige Universitätsausbildung anerkannt habe, mit bescheidenen und leeren Worten, nicht etwa mit einer konkreten Tat! Dies habe unseren lieben Nachbarn genügt, um über das arme, nach kulturellem Fortschritt dürstende slovenische Volk ganze Eimer giftiger Galle auszugießen. Die echten Deutschen dürften sich dieses pathologischen Ausbruches blinden nationalen Hasses wohl selbst geschämt haben, weshalb sie im Parlamente einen ihrer inferiorsten Vertreter in den Kampf geschickt hätten, jenen Dr. Pommer, dessen Reden ein reinlicher Mensch ohne Handschuhe nicht gern in die Hand nehme. Und tatsächlich habe dieser Typus der Cillier deutschen Kultur auch diesmal seinem Renommee Ehre gemacht. Das slovenische Volk wurde von demselben eine „tief in der Barbarei stehende Horde“ genannt, für welche höchstens Narrenhäuser und Strafanstalten, nicht aber Hochschulen nottun. Punktum. Und nun jauchzen die Marburger, Cillier, Pettauer und Klagenfurter Germanen vor Freude, daß ihr Rufer im Streite am eigenen Leib die Erfolglosigkeit jeder akademischen Bildung so drastisch bewiesen und damit implicite auch die Notwendigkeit einer slovenischen Universität ad absurdum geführt habe. Diese germanischen Emporien auf slovenischem Boden erheben sich nun eines nach dem anderen und verbieten der Regierung auch nur den Gedanken an die Gründung einer slovenischen Hochschule. Redner erklärt, daß er sich in eine ernste Polemik mit den erwähnten Ausbrüchen des nationalen Fanatismus nicht einlassen könne, da er die Vertretung der ersten slovenischen Gemeinde, in welcher, so Gott will, in absehbarer Zeit der Grundstein für die slovenische Universität gelegt werden wird, nicht beleidigen wolle. Eines aber wolle er in perpetuum rei memoriam feststellen, den Umstand, daß auch jener Teil der Laibacher und krainischen Deutschen, der in der letzten Zeit so gerne Friedensschalmeien ertönen läßt, nicht ein Wort des Tadels für diese unerhörte Beschimpfung ihrer slovenischen Landsleute gefunden hat. Gemeinderat Dr. Triller stellte schließlich folgenden Antrag: Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach geht über die sachlich unberufene, in der Form aber unanständige Einmischung verschiedener steirischer und kärntnerischer deutscher Munizipien in der Frage der Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach mit geziemender Verachtung zur Tagesordnung über.

Gemeinderat Dr. Majoron bedauert, bei diesem Anlasse darauf aufmerksam machen zu müssen, in welcher Weise die national-fortschrittliche Partei von den klerikalen Organen, namentlich vom „Slovenec“, in bezug auf die Universitätsaktion angegriffen werde. Insbesondere seien zwei Mitglieder des Gemeinderates in Mitleidenschaft gezogen und der Partei Verrat in der Universitätsangelegenheit zum Vorwurfe gemacht worden. Was die Rede des Abg. Plantan anlässlich der ersten Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die italienische juristische Fakultät, anbelangt, sei dieselbe durchwegs prinzipientreu gewesen und habe durch ihre Sachlichkeit und Schlagfertigkeit den besten Eindruck gemacht. Wenn Abg. Plantan statt der sofortigen Errichtung vorerst die gesetzliche Sicherstellung der Universität in Laibach verlangte, so sei dies der praktisch einzuschlagende Weg gewesen, der ihm absolut nicht als Verrat zum Vorwurfe gemacht werden könne. Die beste Widerlegung des Vorwurfes, daß Abg. Plantan die Universitätsaktion gestört habe, sei doch die Erklärung des Unterrichtsministers vom 24. Juni in betreff der slovenischen Rechtsfakultät, welches wohlwollende Versprechen sicherlich nicht gegeben worden wäre, wenn das Auftreten des Abg. Plantan kompetenters mißbilligt wäre (Lebhafte Beifall). Redner nahm weiters den Bürgermeister Fribar in Schutz, der vom „Slovenec“ als derjenige bezeichnet und angegriffen wurde, der der Unterrichtsverwaltung neben den slovenischen auch deutsche Vorlesungen an der zu gründenden Universität in Laibach in Vorschlag gebracht habe. Dr. Majoron wies durch Zitierung der Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1898 nach, daß der Herr Unterrichtsminister sich in Übereinstimmung mit dem krainischen Landtage befindet, wenn er auch deutsche Vorlesungen an der Laibacher Rechts-

fakultät in Aussicht stellt. Diese Landtagsbeschlüsse sind vom Laibacher Gemeinderate, vom Aktionskomitee, insbesondere aber auch von den slovenischen Reichsratsabgeordneten akzeptiert worden; der Sprecher der letzteren, Abg. Dr. Sustersic, habe sogar in der Universitätsdebatte am 6. Dezember 1901 ausdrücklich hervorgehoben, daß es zwischen den Parteien des krainischen Landtages prinzipielle Differenzen in der Universitätsfrage nicht gegeben habe, daß es sich vielmehr nur um die Frage handle, ob an dieser Universität, welche utraquistisch gedacht wird, mehr oder weniger deutsche Lehrfächer aktiviert werden sollen (Lebhafte Rufe: Hört, hört!). Redner wolle nicht untersuchen, welche Motive und Tendenzen den „Slovenec“ derzeit in Gegensatz zu den Landtagsbeschlüssen und dem Standpunkte der Abgeordneten seiner eigenen Partei gedrängt haben, denn es sei in den letzten Tagen genug Öl ins Feuer gegossen und die Sache kompromittiert worden. Eines stehe aber fest, daß die Verdächtigungen des klerikalen Organs völlig grundlos seien und ein für allemal zurückgewiesen werden müssen. (Lebhafte Beifall im Gemeinderate und auf der Galerie.)

Bei der Abstimmung wurde der Dringlichkeitsantrag des Gemeinderates Dr. Triller einstimmig angenommen.

Gemeinderat Dr. Majoron stellte den Dringlichkeitsantrag, der Bürgermeister sei zu ermächtigen, mit der Staatsverwaltung wegen Ankaufs der an der Wienerstraße gelegenen ararischen Gründe, wo sich derzeit noch das Militärverpflegungsmagazin und das alte Garnisonsspital befinden, in Unterhandlung zu treten und über den Erfolg dieser Unterhandlung dem Gemeinderate zu berichten. Die Kriegsverwaltung habe sich entschlossen, die erwähnten Objekte nunmehr zu veräußern und auf einem anderen Bauplatz ein neues Verpflegungsmagazin zu errichten, die Stadtgemeinde aber reflektiere auf diese Realität, weil sie einen geeigneten Platz für ein neues Rathaus sowie für verschiedene Schulbauten benötige. Der Antrag wurde einhellig angenommen, worauf Bürgermeister Fribar erklärte, daß er sich in dieser Angelegenheit sofort nach Wien begeben werde.

Bekanntlich gelangte in der jüngsten Gemeinderatsitzung der Antrag des Gemeinderates Franchetti auf Einsetzung einer ständigen gemeinderätlichen Gewerbeinspektion zur Annahme. Gestern wurde nun die Wahl in diese Sektion vorgenommen und es erschienen gewählt die Gemeinderäte Franz Bergant, Engelbert Franchetti, Franz Groseß, Josef Rozak, Dr. Danilo Majoron, Josef Turk und Josef Bidmar.

Der Bericht der Personal- und Rechtssektion in Angelegenheit der Straßenaufschriften in Laibach wurde über Wunsch des Obmannes dieser Sektion vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Die erledigte Stiftung zur Anschaffung der Heiratsausstattung wurde der Frau Stephanie Gregorc verliehen und dem Rechtshörer Paul Debelak der Fortbezug der ihm seinerzeit verliehenen Studentenstiftung bis zur Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen bewilligt.

Der Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerkes, Ingenieur Cihna, berichtete über das Resultat der Offertauschreibung, betreffend die Aufstellung einer neuen Maschine in der Zentrale des Elektrizitätswerkes. Mit den bezüglichen Arbeiten wurde die hiesige Baufirma Philipp Supančič beauftragt.

Der Verkauf von etwa 200 vollkommen entwachsenen Fichtenbäumen aus der städtischen Tivolwaldung wurde ohne Einwendung genehmigt und weiters über Antrag des Referenten Svetek zum Zwecke der Veranstaltung einer Lehrmittelausstellung anlässlich der im Monate September in Laibach abzuhaltenden Landeslehrerkonferenz ein Beitrag von 200 K bewilligt, das Gesuch der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft um Bewilligung eines Beitrages zu den üblichen Pferdeprämierungen aber wurde abschlägig beschieden.

Über die restlichen Punkte der Tagesordnung werden wir morgen berichten.

### Ein Laibacher Kalender von 1579.

Von P. v. Radics.

(Fortsetzung.)

#### Kalender Eintragungen.

Den Beginn der Eintragungen (insoweit sie in den Rahmen unserer Darstellung fallen) bilden zwei Familiennotizen, einmal daß am Neujahrstage (1579) seine „Hausfrau“ mit den Gebrüdern Hanns und Andreas von Auersperg (der nachherige Sieger in der Schlacht bei Sissek 1593) einen Sohn Erhart des Herrn von Pelzhoffer aus der Taufe gehoben, dann daß auf den 11. Jänner die Hochzeit des Herrn Grafen von Ortenburg „Herrn Ferdinand jelligen“ Sohnes mit der Jungfrau Catharina „Herrn Georg von Hevenhüller Tochter zu Billaich in Kärnten zu halten angesetzt worden“.

Für diesen Monat Jänner (23.) (war die Abhaltung der landchaftlichen „Landts- und Hoffrechte“ zu Laibach — deren Besitzer Herr Hans von Gallenberg — bestimmt gewesen; nun bemerkt derselbe aber: „landts und Hoffrechten zu Laybach widerumben erstreckt (verschoben) worden.“

Diese Tagung fand aber dann am 9. Februar statt, denn wir lesen diesbezüglich: „landts- und hoffrechten gehalten worden“, doch geschah die Einberufung der Mitglieder des Gerichtshofes diesmal nicht, wie sonst die Gepflogenheit war, „jeden insonderheit durch Forder schreiben zu ersuchen“, sondern es wurden „die Herrn und Landleuth (diesmal) durch offenes General zu einem Ausschuss erfordert“.

Die Eintragung zum 14. Februar bringt die auf den früher angedeuteten Ankauf von Landspreis bezügliche Notiz. Es heißt da unter der Spitzmarke: Landtpreis, den 14. d. h. hab ich und meine liebe hausfrau den Sitz oder Schloß Landspreis von Herrn Hanszen Khizl um 15.000 fl. erkaufte, damals haben wir vorgedachten Herrn Khizl in Schuldbriefen bezalt 7000 fl., in Abichlag (noch ein) Rest 8000 fl. zu bezahlen in zwei Jahren von S. Zergen (Georgs) tag zu raiten (rechnen); den 21. dieses ist mir das Schloß eingantwortet worden sammt allem Vorrat.“

Am 28. Februar kam Herr Hans von Gallenberg mit seiner „lieben Hausfrau“ nach dieser geschenehen Einantwortung nach Landspreis, nachdem er noch vorher durch einen Bürger aus Unternassensfuß dem Herrn Hueber in Landspreis für abgekaufte 50 Star Weizen 60 fl. gesendet hatte; am Tage seiner Abreise nach Landspreis übergab er einem zu Klingensfeld wohnhaften Weber aus Görz zwei Stück Leinwand „zu wirken“, „auf die Ellen per 7 Kreuzer, das Ader 12 macht 8 Gulden 36 Kreuzer, bezahlt.“

Die Eintragungen des Monats März machen uns zunächst damit bekannt, daß Herr von Gallenberg (am 1. März) durch seinen Pfleger (Verwalter) zu Nassensfuß — namens Sebastian Schrott sein: Gebühr vom „Bergrecht und Zehendwein“ „jeden zuerst geschenehen Umlag vorher einen Groschen zu rechnen“, dem Jager, Bürger zu Ratschach einer Chramen Landchaft dieses „neuen Umichlags“ Einnemer überschickt durch Turk, Bürger zu Unternassensfuß.“ Am selben Tage (1. März) sandte Herr von Gallenberg seinem Pfleger zu Gallenstein namens Andreas Högl 11 Gulden 1 Kreuzer 2 Siller mit dem Bedeuten, diese samt den 77 Talern, die er von dem Laibacher Fleischhauer Poscherl für verkaufte Ochsen empfangen, zur Entrichtung des zweijährigen Wochenpfennigs (1577 und 1578) dem landchaftlichen Wochenpfennigs-Einnemer gegen Quittung zuzustellen.

Gleichfalls am 1. März verkaufte er dem Martin Zunker zu Treffen 100 Eimer Wein zu Nassensfuß jeden Eimer per 2 Gulden 8 Kreuzer, in Summe 213 Gulden 20 Kreuzer, mit der Bedingung, alles bar zu bezahlen acht Tage vor Pfingsten.

Für 30. März finden wir die Tagung der Landts- und Hoffrechte in Laibach vorgemerkt, die jedoch an diesem Datum nicht abgehalten wurde.

Auf den 5. April war Herr Hans von Gallenberg von dem Fürstbischofe von Gurk nach Straßburg in Kärnten mit der Nassensfußer Pachtrechnung und dem Pachtgelde zu erscheinen aufgefordert und, wie er verzeichnet, ist er „auf diesem Tag auch selbst vor dem Bischofe erschienen und hat das Bestandgelt entrichtet, bis auf einen Rest von 30 Gulden, welche er den Kommissären des Bischofs, sobald sie nach Schloß Nassensfuß kämen, zu bezahlen sich für schuldig erklärte.“ (Schluß folgt.)

— (Personalnachricht.) Der Professor am hiesigen ersten Staatsgymnasium Herr Franz Riedl wurde mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober l. J. in die achte Rangklasse befördert. —

— (Ausscheidung einer Steuergemeinde.) Der krainische Landesauschuss hat nach gepflogenen Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung bewilligt, daß die aus einem Teile der bisherigen Steuergemeinde Dtof gebildete neue Steuergemeinde mit der Bezeichnung „Dtof II“ aus der Ortsgemeinde Altenmarkt ausgeschieden und der Ortsgemeinde Zirnitz zugewiesen werde. Die aus dem restlichen Teile der bisherigen Steuergemeinde Dtof gebildete neue Steuergemeinde mit der Bezeichnung „Dtof I“ verbleibt im Verbande der Ortsgemeinde Altenmarkt.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute abends ein Mitgliederkonzert im Hotel „Ilirija“. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

1 Die Herrschaft Unternassensfuß hatte er vom Bischofe von Gurk in Pacht.

(Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) Auf diese Generalversammlung, die morgen vormittags 9 Uhr im Saale des „Mesni Dom“ in Laibach stattfindet, machen wir hiemit alle Interessenten noch einmal aufmerksam.

\* (Der Prior der salesianischen Niederlassung in Kroissened ertrunken.) Heute früh wurde im Fischteich hinter dem Schlosse Kroissened der Prior der Salesianer, Herr Dr. Angelo Fessa, 1866 in Turin geboren, tot aufgefunden. Er war schon seit gestern abends vermißt worden. Die Kleider wurden am Ufer aufgefunden. Der Herr Prior dürfte beim Baden vom Schläge gerührt worden sein.

(Ein Militärkonzert) findet heute abends 8 Uhr im Hotel Lloyd statt. Eintritt 40 h.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 19. bis 25. v. M. 79 Ochsen, 5 Kühe, 1 Stier und 1 Pferd, weiters 90 Schweine, 142 Kälber, 48 Hammel und Böcke sowie 106 Rige geschlachtet. Überdies wurden 1 Schwein und 6 Kälber in geschlachtetem Zustande sowie 383 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Industrielles.) Herr Johann Knez beabsichtigt bei seiner Mahlmühle in Förttschach, Bezirk Stein, das jetzige Betriebsräderwerk durch den Einbau einer Turbine umzuändern. Über das Gesuch um Bewilligung zu diesem Umbau wird am 20. d. eine kommissionelle Lokalverhandlung vorgenommen werden.

(Ehrung.) Die Gemeinde Drasiči bei Röttling ernannte den Herrn Weinbauinspektor B. Skaliczy in Rudolfswert zum Ehrenbürger ob seiner großen Verdienste für die Hebung des Weinbaues.

(Apothekerwesen.) Die Apotheke der Erben nach J. Beneš in Littai wurde am 1. d. M. vom Mag. pharm. Herrn Heinrich Brilll auf die Dauer von mehreren Jahren pachtweise übernommen.

(Schienenbestellungen für die Staatsbahnbauten.) Die fortschreitende Herstellung der im Bau befindlichen neuen Staatsbahnlinsen macht auch den Abschluß sämtlicher auf diese Herstellung bezüglichen Bestellungen erforderlich. Vor kurzem sind demnach die maschinellen Einrichtungen für die Betriebswerkstätten in jenen Stationen der Karawanken- und Wocheiner Bahn, bezüglich deren dies nicht schon früher geschehen war, zur Ausschreibung gelangt, und es wurde der 3. Juli als der Endtermin für die Überreichung der bezüglichen Angebote festgestellt. Im Laufe des Juli, spätestens des August, werden ferner, wie das „Eisenbahnblatt“ mittzilt, die Schienenbestellungen für die im nächsten Jahre zur Vollendung gelangenden Staatsbahnbauten erfolgen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die für den Karawanken-Tunnel und dessen Anschlußstrecken zu liefernden Stahlschienen sowie eventuell auch für die Staatsbahnlinie Mlagenfurt—Kofenbachtal. Für die letztgenannte Linie werden Schienen System Ka (35-6 Kilogramm) zur Verwendung gelangen. Der Ablieferungstermin wird voraussichtlich mit zwei Monaten festgestellt werden, so daß die zu bestellenden Schienen jedenfalls noch vor Jahreschluß zur Ablieferung zu gelangen haben werden.

(Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert.) [Fortsetzung.] Im allgemeinen ist ein bedeutender Fortschritt bemerkbar, seitdem die Rechenbücher von Crnivec in Übung sind. Der Unterricht aus der Formenlehre ist an einigen Schulen sehr gut. Was den Unterricht aus der Erdkunde anbelangt, so sollen die Kinder den heimatischen Bezirk, ferner das Heimat- und das Vaterland sehr gut kennen. Nur jener, der sein Vaterland gut kennt, weiß es auch zu lieben und zu schätzen. Jede Schule soll die Landkarten von Krain, Österreich und Europa haben. Unnötig ist es, daß die Kinder genau wissen, wie viel Quadratmeter ein Land mißt oder wie viel Einwohner eine Stadt hat, aber die Kinder sollen die Größe eines Kronlandes mit der von Krain vergleichen lernen. Der Geschichtsunterricht ist von großem formalen Werte. Das Herz wird veredelt und der Wille gestärkt. Man biete den Kindern Geschichtsbilder vom Heimatlande und aus der österreichischen Geschichte. Genauer behandle man die Geschichte von Karl VI. weiter. Die Kinder sollen genau das Geburtsjahr des Kaisers, dessen Regierungsantritt usw. kennen. Leider haben die meisten Schulen für den geschichtlichen Unterricht keine Lehrbeihelfe. Beim naturgeschichtlichen Unterrichte wende man die biologische Methode an; diese ist interessant und daher erfolgreich. Die Schulgärten soll man fleißiger für den Unterricht aus der Obstbaumzucht benötigen. Um den Zeichenunterricht mit Erfolg zu erteilen, muß der Lehrer selbst ein guter Zeichner

sein. Sehr am Plage sind die Zeichenturse für Lehrer zum Zwecke der Fortbildung und Vervollkommnung in diesem Fache. Ein großes Hindernis zur erspriehlichen Erteilung des Zeichenunterrichtes sind die überfüllten Schulen. Der Gesang ist an allen Schulen gut; an mehrklassigen soll auch der zweistimmige Gesang gepflegt werden. Wegen Mangels an Turnplätzen vernachlässigt man das Turnen an manchen Schulen ganz, was aber nicht gebilligt werden kann; gewöhnliche Arm- oder Beinübungen kann man an Schulen, die nicht überfüllt sind, dennoch vornehmen. In den weiblichen Handarbeiten wird mit Erfolg unterrichtet. Das Stricken, Verstechen und Nähen sollen die Mädchen fleißig üben, das Häkeln, welches zwar die Schülerinnen am liebsten betreiben, jedoch nur wenig, da es einen mindern praktischen Wert hat. In den Wiederholungsschulen waren die Erfolge ungenügend, woran auch das schlechte Schülmaterial Schuld trägt. Die Disziplin war an einigen Schulen gut, an anderen jedoch minder gut. Zur Hebung der Disziplin trägt ein interessanter Unterricht viel bei; unruhige Schüler rufe man oft auf. Körperliche Strafen unterlasse man, denn sonst kann sich der Lehrer Unannehmlichkeiten zuziehen. Wenn in der Schule eine gute Disziplin herrscht, dann betragen sich die Schüler auch außerhalb der Schule anständig. Auf Reinlichkeit schaue man in den Schulräumlichkeiten und auch bei den Kindern. Eintracht herrsche zwischen der Lehrerschaft und in gutem Einvernehmen lebe man auch mit der Geistlichkeit, denn nur so ist dem Erziehungswerk der Erfolg gesichert. Die Amtsschriften sind an einigen Schulen nicht ganz in der Ordnung, besonders die Schulmatrif soll korrekt geführt werden, denn dies ist die wichtigste Amtsschrift. Die Lehrer müssen sich stets fortbilden. — Diesen eingehend erstatteten und sehr belehrenden Bericht schloß der Herr Bezirkschulinspektor mit dem Wunsche, die Lehrerschaft möge seine Winke beherzigen und nach besten Kräften zur Hebung des Schulwesens in diesem Bezirke beitragen. Hierauf stellten einige Lehrer an den Herrn Vorsitzenden verschiedene, Schulangelegenheiten betreffende Fragen, welche er bereitwillig beantwortete. Nun verlasen der Oberlehrer Herr M. Matko aus Töplitz und der Oberlehrer Herr Fr. Potokar aus St. Lorenz ihre Referate: „Wie soll sich der Lehrer eine gute Disziplin in der Schule schaffen und wie wirke er auf das Betragen der Schuljugend außerhalb der Schule ein?“, sie fanden dafür den Beifall der Versammelten. Hierauf wurde der Herr Lehrer Josef Zajec aus Seisenberg vom Herrn Vorsitzenden eingeladen, sein bei der jüngst abgehaltenen Versammlung des Bezirkslehrervereines verlesenes, sorgsam ausgearbeitetes Referat über das Zeichnen an Volksschulen auch heute zu verlesen, welcher Einladung Herr Zajec bereitwillig nachkam. Hierauf verteilte der Herr Vorsitzende den von ihm zusammengestellten und herausgegebenen und vom k. k. Landesschulrate genehmigten detaillierten Lehrplan für Wiederholungsschulen, teilte mit, daß in den ersten Tagen des Monats September die Landeslehrerkonferenz in Laibach, mit der auch eine Ausstellung von Lehrmitteln in Verbindung stehen wird, stattfindet, empfahl den Ankauf des Bildes „Austria felix nube“ (Preis 50 h) und machte noch einige das Schulwesen betreffende Mitteilungen. (Schluß folgt.)

(Hagelschlag.) Am 3. d. M. nachmittags 4 Uhr ging über die Gemeinde Treffen ein Ungewitter nieder, wie es schon eine lange Reihe von Jahren nicht beobachtet wurde. Zuerst erhob sich ein orkanartiger Sturm, der den Strafenstaub hoch in die Lüfte hob, einige Hasen umwarf und mehrere mit Heu beladene Wagen umstürzte. Bald fing es an unter Blitzen und Donnern zu hageln und es fielen Schloßen, die gewogen ein Gewicht von nahezu 5 Dekagramm das Stück aufwiesen. Nur dem Umstande, daß die Körner mehr vereinzelt und unter einem starken Regengusse niederfielen, ist es zu verdanken, daß der Schaden nicht so bedeutend ist, als zu befürchten stand. Trotzdem ist ein Viertel der Ernte vernichtet und es haben namentlich die Getreidearten, die durch den Sturm zur Lagerung gebracht wurden, viel gelitten. Von den Weingebirgen wurde besonders Lipnik arg heimgesucht; der durch den Hagel verursachte Schaden ist im benannten Weingebirge sehr groß. — Dem Bernahmen nach soll auch in Hönigstein der Hagel arg gewütet haben. S.

(Gewitter in Unterkrain.) Nach einer unerträglichen Hitze stellte sich Montag, den 3. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags in Unterkrain ein heftiges Gewitter ein, dem ein orkanartiger Sturm voranging. Der Himmel verfinsterte sich mit dunkelgrauen Wolken, welche Hagelwolken wichen, worauf sich ein wolkenbruchartiger Regen ergoß; in der Gegend von Rudolfswert fielen nur wenige erbsengroße Schloßen, welche, mit dem starken Gusse untermischt, keinen Schaden anrichteten. Hingegen

kühlte der wohlthuende Regen die Gegend, die seit den letzten vier Tagen eine wahre Backofenhitze ausströmte, ganz ab. Für die Feldfrüchte war der Regen von unberechenbarem Nutzen, da für sie die Masse schon sehr notwendig war.

(Eine gesunde Stadt) ist jedenfalls Rudolfswert. Im ganzen Monate Juni kam kein einziger Todesfall vor.

(Konstituierung einer Feuerweh r.) In St. Peter bei Rudolfswert ist die Konstituierung einer freiwilligen Feuerweh r im Zuge.

(Ein Kind vom Korridor gestürzt.) Am 3. d. M. stieg das 5 Jahre alte Töchterchen des Gerichtskanzleigehehilfen Knoll in Rudolfswert während der Vormittagszeit auf einen Fußschemel, der sich auf dem Korridor des ersten Stockwerkes befand, um eine Leinwand auf einen dort gespannten Spagat zu hängen und Schatten herzustellen. Hierbei riß der Spagat, das Kind bekam das Übergewicht und stürzte in einer Höhe von 6½ Metern in den Hofraum. Glücklicherweise fiel es flach und erlitt hiebei nur kleinere Hautabschürfungen am Gesichte.

(Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Juni 17 Tage mit Niederschlag, während 13 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Der geringste in 24 Stunden gefallene Niederschlag betrug 0.1 Millimeter, und zwar am 6. und 21. Juni, der größte am 10. Juni 30.8 Millimeter. Die gesamte Niederschlagsmenge im Monate Juni betrug 92.3 Millimeter. — Die höchste Lufttemperatur im Littai er Savetalgebiete gab es am 30. Juni mit + 31.2 Grad Celsius, die niedrigste am 14. Juni mit + 15 Grad Celsius. Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde 2 Uhr nachmittags. — ik.

(Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Adelsberg.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Adelsberg verzeichnete im Monate Juni 13 Tage mit Niederschlag, während 17 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 25. Juni mit einem Niederschlage von 30.2 Millimeter, die geringste am 29. Juni mit einem Niederschlage von 0.2 Millimeter beobachtet. Der gesamte Niederschlag im verfloffenen Monate betrug 112.1 Millimeter. Die höchste Temperatur wurde am 22. Juni mit + 26.1 Grad Celsius und die niedrigste am 24. Juni mit + 14.3 Grad Celsius beobachtet. (Jedesmalige tägliche Beobachtungsstunde 2 Uhr nachmittags.) Die niedrigste Temperatur im Monate Juni überhaupt wurde am 12. Juni um 9 Uhr abends mit + 10.1 Grad Celsius verzeichnet. — e.

(Agnosziert.) Die vor kurzem in der Ortschaft Ravine, Gemeinde Kotredesch, vom Besitzer Johann Borstner ermordete Bettlerin wurde als die 35 Jahre alte, in Serjuč geborene und nach Moräntsch zuständige Elisabeth Lunar agnosziert.

\* (Verloren) wurde ein goldenes Armband, ferner ein Dukaten als Anhänger.

\* (Gefunden) wurden 10 K, ferner 100 K Geld.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Von der slavischen Romanbibliothek,) die im Verlage von J. Otto in Prag in Heften à 30 Pf. erscheint, wurde die 58. Lieferung herausgegeben, die die Fortsetzung des Romans „Rakibas Verbrechen“ von R. V. Rais bringt. — Das 1 Heft schickt die Verlagshandlung jedem, der darum ersucht, zur Ansicht.

(Ljubljanski Zvon.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Franz Valenčič: La bella Venezia. 2.) Otto Zupančič: Der Reich. 3.) Dr. Ivan Tavčar: Aus den Tagen des Kongresses. Historischer Roman. 4.) Bekoslav Spindler: Alles für andere. 5.) Dr. Josef Dominšek: Ein Vierteljahrhundert auf der Wehr der slovenischen Literatur. 6.) Helen Helenov: Ich sah die Sonne. 7.) Ivan Cankar: Polykarpus. Erzählung. 8.) Franz Valenčič: Oberkrainer Mythos. 9.) Dr. Fr. Deržanc: Johann Erdina. 10.) Tihozor: Lied. 11.) Dr. Ivo Sorli: Ein Novellenstoff. Erzählung. 12.) M. Murko: Milivoj Srepl. 13.) E. Gangl: Mare. Erzählung. — In den Rubriken „Büchereuheiten“, „Theater“, „Unter Neuen“, „Allgemeine Umschau“ finden sich Beiträge von Dr. Josef Dominšek, Dr. Fr. Lesič, Max Pirnat, Janko Bratina, Rado Samov u. a.

(Zvonček.) Diese illustrierte Jugendzeitschrift enthält in ihrer 7. Nummer Gedichte von Cveto Slavin, E. Gangl, Sorin und Zirov, erzählende und belehrende Beiträge von Franz Voglar, Ivo Trošt, Ferd. L. Tuma und E. Gangl, weiters in der Spielecke einen Rebus, ein dreistimmig vertontes Lied von J. S. Gomilski und verschiedene Notizen.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

##### Reichsrat.

##### Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Juli. Das Haus erledigte mehrere Immunitätsangelegenheiten sowie den Gesetzentwurf über die fundierten Bankschuldverschreibungen und begann die Verhandlung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gebäudesteuergesetzes. Am Schlusse der Sitzung lehnte das Haus die Dringlichkeit eines auf die Vorbereitung der wirtschaftlichen Trennung der beiden Reichshälften bezüglichen alldeutschen Dringlichkeitsantrages ab. Im Laufe der Debatte wies der Ministerpräsident unter lebhaftem Beifalle des Hauses sowie ununterbrochenen lärmenden Protesten der Alldeutschen die Entwürfe des Abg. Stein, daß die Regierung in der ungarischen Frage mit dem Hause ein frivoles Spiel treibe, zurück sowie die vom Abg. Stein gegen die Krone erhobenen Angriffe, die jeden Patrioten tief bekümmern müssen. — Nächste Sitzung morgen.

##### Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 4. Juli. Amtlich. Eine russische Kavallerieabteilung in der Stärke von 400 Mann wurde am 2. d. sechs Meilen nördlich von Jushong unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Japaner machten eine weitausholende Umgehung, griffen die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zersprengten sie. Am Morgen des 1. wurde eine Abteilung von 600 Mann russischer Reiterei in der Nähe von Primulho, 13 Meilen nordöstlich von Kangpin, geworfen. Eine andere aus Kavallerie, Infanterie und 18 Geschützen zusammengesetzte russische Streitmacht wurde in gleicher Weise acht Meilen nordöstlich von Primulho angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruche des Morgens. Die Russen wurden mit einem Verluste von 400 Mann zurückgeworfen. Die Japaner verloren 90 Mann.

Petersburg, 4. Juli. Linevič telegraphiert unter dem gestrigen, daß der Feind am 30. Juni in der Gegend von Seilungscheng bis zum Dorfe Linchubedzy sowie dem etwa zehn Werst nördlich von Zulangte liegenden Engpasse und dem Dorfe Ganguite vorrückte, dann zurückgeschlagen wurde und sich auf seine frühere Stellung zurückzog, wobei er von russischer Kavallerie verfolgt wurde. Am 1. Juli unternahmen russische Truppen einen Angriff gegen den Feind, der eine Stellung beim Dorfe Samoaitse, etwa 16 Werst südlich von Liachunpen, innehatte. Um 7 Uhr abends wurden die befestigten Positionen nach einem vorbereitenden Artilleriekampfe im Sturme genommen. Die Russen verfolgten den Feind drei Werst weit und vernichteten ein Bataillon japanischer Infanterie.

New York, 3. Juli. Aus Osterbei wird gemeldet: Der Meinungsaustrausch, der gegenwärtig durch den Präsidenten Roosevelt zwischen Rußland und Japan bezüglich eines Waffenstillstandes vermittelt wird, gestaltet nach der Ansicht dem Präsidenten nahstehender Kreise die Aussicht auf die Einstellung der Feindseligkeiten freundlicher als je. Präsident Roosevelt hofft und glaubt, daß der Waffenstillstand vielleicht schon in wenigen Tagen zustandekommen werde.

##### Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Unruhen in Odesa und über die Meuterei auf dem „Anjaz Potemkin“. In der Mitteilung heißt es u. a.: Nach Bestätigung eines Offiziers und eines Matrosen, die in der Nacht schwimmend ans Land gekommen waren, hatte sich auf dem „Anjaz Potemkin“ folgendes Ereignis abgespielt: Das Panzerschiff war mit dem Torpedoboot 267 am 25. Juni von Sebastopol nach der Bucht von Lemdra in See gegangen, um Schießübungen abzuhalten. Am 27. Juni weigerte sich die Mannschaft, das von Odesa geholte Fleisch zu essen unter dem Vorgeben, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten forderte der erste Offizier die Leute auf, vorzutreten, die sich nicht weigerten, das Fleisch zu essen. Als die meisten Ma-

trosen vortraten, begann der erste Offizier die Namen der nicht Vortretenden aufzuschreiben. Diese bemächtigten sich der auf Deck in Pyramiden aufgestellten Gewehre und luden sie. Der der Wache erteilte Befehl, zu schießen, wurde nicht ausgeführt. Der erste Offizier entriß darauf einem Mann von der Wache das Gewehr, schoß zwei- oder dreimal auf einen Matrosen und verwundete ihn tödlich. Hierauf gaben die meuternden Matrosen Salven auf die Offiziere ab. Hierbei fiel auch der Kommandant des Schiffes. Mehrere Offiziere stürzten sich ins Meer, wurden aber im Wasser durch Flintenschüsse und durch Schüsse, die aus 55 Millimeter-Geschützen abgegeben wurden, getötet. So wurden außer dem Kommandanten sechs Offiziere und 30 Matrosen getötet. Die übrigen Matrosen und die Mannschaft der Torpedobooten wurden von den Meuterern gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die am Leben gelassenen Offiziere wurden von den Meuterern festgenommen. — Die Meuterei an Bord des „Potemkin“ bot den revolutionären Führern gute Gelegenheit, auf die Massen zu wirken. Bei einem Besuche auf dem „Potemkin“ versicherten sie den Meuterern, die Garnison von Odesa habe die Waffen niedergelegt und die ganze Schwarze Meer-Flotte habe sich der Besatzung des „Potemkin“ angeschlossen. Der Marineminister erhielt folgendes Telegramm von Admiral Krieger: „Die Mannschaft des Transportschiffes „Brut“ meuterte, nahm den Kommandanten und die Offiziere gefangen und ermordete einen Fähnrich und einen Bootsmann. Als die „Brut“ in Sebastopol angekommen war, befreite die reuige Mannschaft den Kommandanten und die Offiziere mit der Bitte, ihre Dienstobliegenheiten wieder zu übernehmen.“

Odesa, 4. Juli. Nach der Übergabe des „Bobjedonoscew“ leitete dessen Besatzung von neuem den Treueid. Die von Nikolajew eingetroffene Yacht „Grilik“ brachte 17 Offiziere des „Bobjedonoscew“ mit, die, als die Mannschaft des „Bobjedonoscew“ sich mit der des „Potemkin“ vereinigt, nach Dofinofka gebracht worden waren, von wo sie sich nach Nikolajew begeben hatten. Es geht das Gerücht, daß sich einer der in Dofinofka gelandeten Offiziere erschossen habe. Der Torpedobootzerstörer „Stremitelnij“ hielt auf hoher See in der Nähe von Odesa den englischen Dampfer „Granley“ an und brachte ihn nach Odesa. Hier wird vermutet, daß das Schiff an der Meuterei des „Potemkin“ beteiligt war. Es wird erzählt, daß die Mitglieder der revolutionären Partei, die sich auf dem Panzerschiffe befanden, auf den „Granley“ übergesetzt worden seien.

Schl, 4. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist um 1 Uhr 44 Minuten nachmittags hier eingetroffen.

Wien, 4. Juli. Die Hitze hielt auch heute den ganzen Tag über an. Zahlreiche Fälle von Hitzschlägen ereigneten sich.

Wien, 4. Juli. Der Direktor des deutschen Volkstheaters Emerich Bukovics ist heute im Alter von 61 Jahren gestorben.

Strömstad, 4. Juli. Gestern abends wurde hier und in der Umgebung eine heftige Erderbeben verspürt, der 1 1/2 Minuten später eine zweite weniger heftige folgte.

Paris, 4. Juli. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Trennung von Staat und Kirche, mit 341 gegen 233 Stimmen angenommen.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Stadt Wien.

Vom 29. Juni bis 1. Juli. Philipović, I. u. I. Hauptmann, f. Tochter, Mostar. — Briegl, Rfm., Eppan (Tirol). — Raics, königl. Honved-Hauptmann, Budapest. — Gluhmann, Private; Vankus, Blum, Keller, Reisende; Pawesch, Finanzrat, Graz. — Nordisch, Private, f. Familie, Triest. — Slavats, Förstergattin, Serovo (Kroatien). — Klimberger, Reisender, Monfalcone. — Schneider, Schüller, Herrmann, Weiner, Minwinius, Plausel, Weiss, Zimmei, Selinger, Duldner, Bernhart, Seydel, Schloß, Langraf, Wagner, Schweizer, Müller, de Mayo, Raab, Jenter, Bauer, Klinger, Kiste., Wien. — Lauric, Oberstengattin, Czernowiz. — Klima, Seeoffizier, f. Familie, Pola. — Hausler, Fabrikant, Mistelbach. — Grode, Fabrikant, f. Frau, Berlin. — Leyrer, Popper, Kiste., Pilsen. — Dr. Feretic, Steiner, Private, Fiume. — Zuric, Besitzer, f. Frau, Volosca. — Franzenbusch, Fiala, Reisende, Prag. — v. Benjekomm, Rfm., Leipzig. — Heyder, Rfm., München.

#### Hotel Elefant.

Am 3. Juli. Schütz, Direktor; Reiter, Buchb., Kiste., Triest. — Böwy, Buchhalter, Stuttgart. — Janitsch, Buchhalter, f. Tochter, Prag. — Dr. Stepan, Advokat, f. Sohn, Bisk. — Walter, I. u. I. Oberstleutnant, f. Frau, Loco. — Lewy, Reiseingénieur, Paris. — Racic, Privat, f. Töchtern, Karstadt. — Gimadori, Privat, f. Familie, Fiume. — Smekal, Brauereinspektor, Mellin, Rfm., Graz. — Berger, Ingenieur, Mannheim. — Sekules, Rfm., Budapest. — Heumann, Rfm., Jglau. — Cimit, Rfm., Bjelovar. — Bohinsky, Rfm., Marburg. — Tercef, Rfm., Linz. — Dell Santa, Rfm., f. Frau, Florenz. — Mellin, Rfm., Graz. — Wakonig, Rfm., f. Frau, Linz. — Schwarz, Maurer, Rautter, Waldmann, Hörnig, Steinth, Laurisch, Grötsch, Stern, Kiste., Wien.

### Verstorbene.

#### Im Zivilspitale:

Am 30. Juni. Gertrud Belfaber, Tagelöhnerin, 60 J., Pleuropneumonia. — Kofalia Kepec, Tischlersgattin, 31 J., Tubercul. pulm.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
4.	2 U. N.	739.1	31.4	SEW. mäßig	heiter	
	9 > Ab.	738.7	26.4	SD. schwach	halb bewölkt	
5.	7 U. F.	737.7	22.2	windstill	bunstige Luft	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 25.7°, Normale 19.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue übertriebene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (5233) 9-5

## Hotel Lloyd, Petersstrasse.

Heute Mittwoch den 5. Juli

grosses

# Militär- Garten-Konzert

Anfang um 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 40 h.

Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein

(2791) 2-2

hochachtungsvoll

Karl u. Josefina Počivaunik.



## Hotel Ilirija.

Heute Mittwoch den 5. Juli 1905

Grosses

# Gartenkonzert

ausgeführt von der Laibacher Vereinskapelle.

Anfang um 8 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen 40 Heller.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

(2812)

Fritz Novak, Hotelier.



## Feines Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen, welches slovenisch, deutsch, italienisch und französisch spricht, sehr anständig ist, gut glanzbügeln sowie auch nähen kann, sucht sofort in feiner Familie Stelle. Anträge an die Administr. l. Ztg. unter „Zimmermädchen“ erbeten. (2816)

## Wohnungen

bestehend aus drei und fünf Zimmern, sind in den neuen Häusern in der Dalmatingasse

zu vergeben.

Anzufragen Schellenburggasse 6, I. St., bei Deghenghi.

(2808)

C. III. 101/5

1.

### Oklic.

Zoper Karola Golob, peka v Kranjski gori, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kranju po Tomo Pavšlarju, trgovcu v Kranju, tožba zaradi 573 K 47 h. Na podstavi tožbe razpisal se je narok na dan

7. julija 1905,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 6.

V obrambo pravice Karola Golob se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Kranj, odd. III, dne 3. julija 1905.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Juli 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung samtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, Transportunternehmungen, Industriellen-Unternehmungen, Devisen, Gulden, and Banks. Each entry includes a name and corresponding price values.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It also mentions Privat-Depots (Safe-Deposits) and services for various banks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 151.

Mittwoch den 5. Juli 1905.

(2803) 3-1 Kundmachung. An der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach werden die im Juli-Termin für das Schuljahr 1905/1906 stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die erste Klasse Samstag, den 15. Juli, von 8 Uhr vormittags angefangen, abgehalten. Die Anmeldungen hierzu werden Sonntag, den 9. Juli, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Konferenzzimmer entgegengenommen.

(2728) 3-2 Kundmachung. Am k. k. Kaiser Franz Joseph-Staatsgymnasium in Krainburg werden die im Juli-Termin stattfindenden Aufnahmeprüfungen zum Eintritte in die erste Klasse am 15. Juli von halb 9 Uhr weiter abgehalten. Die Anmeldungen hierzu werden vom 9. bis inkl. 14. Juli, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Direktionskanzlei entgegengenommen, wobei der Geburtschein, das Frequenztaugzeugnis der leibschulchten Volksschule vorzuweisen ist.

(2800) Kundmachung. Im Nachhange zur h. o. Kundmachung vom 21. Juni 1905, Z. 11.996, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die königliche Landesregierung in Agram mit der Kundmachung vom 26. Juni 1905, Z. 47.102, wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen aus dem politischen Bezirke Rudolfswert nach Kroatien-Slavonien verboten hat.

(2818) 3-1 Kundmachung. Ration des emerit. k. k. Notars Friedrich v. Formacher in Mured, früher in Rudolfswert, Drachenburg und Deutsch-Landsberg. Von der unterzeichneten Notariatskammer werden alle Personen, welche nach § 25, Absatz 1, des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 75, kraft ihres gesetzlichen Pfandrechtes Anspruch auf Befriedigung aus der Ration des emerit. k. k. Notars Friedrich v. Formacher in Mured, früher in Rudolfswert, Drachenburg und Deutsch-Landsberg, zu haben behaupteten, aufgefordert, diesen Anspruch bis längstens 15. Jänner 1906 bei ihr anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist ohne Ruckicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Rückstellung der als Ration erlegten Gelder, Sparkasse-Einlagebucher, Wertpapiere und Hypothekar-Urkunden sowie zu der erforderlichen Währung und Devinkulierung dem Eigentümer oder dessen Rechtsnachfolger erteilt werden würde.

(2787) 3-1 Razglas. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 29. junija 1905, št. 12.697. s katerim se uravnava pripravnina za dobo od 1. julija 1905. do 31. decembra 1909. Na podstavi § 20. zakona z dne 22. maja 1905., dr. zak. št. 86, o vojaški pripravnini v mirnih daih, je c. kr. ministrstvo za deželno bran z razglasom z dne 8. junija 1905., dr. zak. št. 96, povračilo pri pripravi za vsakega konja in vsak kilometer določilo v vojvodini Kranjski s 23 vinarji.

(2799) Kundmachung. Der auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154 (§ 3 a) und der Ministerial-Verordnung vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, ermittelte, in Laibach im Monate Juni 1905 bestandene durchschnittliche Marktpreis für geschlachtete (ausgeweidete) Schweine aller Qualitäten, welcher im Monate Juli 1. J. in Krain als Grundlage der Durchführung obiger Verordnungen getotete Schlachtschweine zu dienen hat, beträgt per Kilogramm 1 K 02 h.

(2797) 3-1 Naznanilo. Na mestni realki v Idriji se bo vršilo vpisovanje uencene v I. razred dne 9. julija t. l. (izjemoma tudi se 10. in 11. julija), oziroma dne 10. septembra t. l. Učenci naj prineso seboj rojstni (krstni) list in solsko izpričevalo. Sprejemni izpiti bodo dne 15. julija t. l., oziroma dne 16. septembra t. l., ob 9. uri dopoldne. V pripravljajni razred se bodo vpisavali učenci dne 14. septembra 1905. Na mestni realki v Idriji ni niti solnine niti vpisnine. Ravnateljstvo.

(2801) Firm. 792. Einz. II. 249/1. Eintragung einer Einzel-Firma. Eingetragen wurde in das Register für Einzel-Firmen: Lees, Pietro Piuissi, Holzhandl. und Sagepachtung. — Laibach, 30. VI. 1905.